

# pax christi

in den Bistümern Limburg und Mainz



Editorial

Ausgabe 4/2017 • Dezember

## Liebe Leserin, lieber Leser!

in meiner Kindheit haben wir Kinder aus unserer Siedlung uns in Gruppen zusammengerottet: die aus der einen gegen die aus der anderen Straße, die Mädchen gegen die Jungen, die aus der 3. gegen die aus der 4. Klasse. Die Konstellationen waren instabil und wechselten nach Anlass.

Die anderen waren »die Feinde« mal aus diesem, mal aus jenem Grund. Da wurde voreinander großgetan, sich gegenseitig verhöhnt, gedroht und ab und zu etwas kaputt gemacht. Doch Konflikte verliefen zumeist im Sande und wurden vergessen. Und manchmal wurde die Sache durch ein Machtwort von Erwachsene Seite beendet.

Die Kommunikation zwischen Kim Jong-un und Donald Trump weist hierzu eine verblüffende Ähnlichkeit auf: Etwa 1967 hat mir der Horst aus dem Nachbarhaus gedroht: »Wenn du das machst, dann mach ich alle deine Puppen kaputt und dann verhaue ich dich!« Hat er übrigens nicht, meine Mutter hat mit seiner Mutter gesprochen. Der Leitartikel in dieser Ausgabe befasst sich mit der Frage des Konflikts zwischen Nordkorea und den USA, auch unter der Fragestellung, wer die vermittelnden Kräfte sein könnten.

Uns allen wünsche ich ein Weihnachtsfest, das uns lehrt, vorsichtig mit der verbalen Ausrüstung zu sein, sei es beim Weihnachtessen mit der Verwandtschaft, in der Nachbarschaft oder im Kollegenkreis, im Verein und überall da, wo wir in Versuchung geraten.

*Birgit Wehner*

Birgit Wehner,  
Vorsitzende von pax christi  
im Bistum Limburg



## Nordkorea – USA: Gibt es eine Lösung?

Droht der Welt ein Atomkrieg? Durch die sich immer weiter aufschaukelnde Eskalation militärischer und verbaler Drohgebärden scheint dies nicht mehr ausgeschlossen. Was steckt hinter diesem Spiel mit dem Feuer? Warum gelingt seit Jahren keine diplomatische Einigung? Welche Deeskalationsschritte sollten ergriffen werden, damit die Katastrophe nicht eintritt? Andreas Zumach, Korrespondent bei der UN in Genf, beobachtet die Entwicklung in Ostasien und die Auseinandersetzungen um den Atomwaffensperrvertrag schon seit vielen Jahrzehnten. Wir haben ihn nach seiner Einschätzung gefragt.

Der in den letzten Monaten gefährlich eskalierte Konflikt um das nordkoreanische Atomwaffenprogramm begann bereits vor gut 30 Jahren. 1985 trat Nordkorea unter dem Druck der verbündeten Sowjetunion dem Vertrag zur Nichtverbreitung von Atomwaffen (NPT) bei. Moskau hatte den Beitritt zur Bedingung gemacht für die weitere Lieferung von Gas-Graphit-Reaktoren zur Energieerzeugung. Doch in den Folgejahren ließ die Führung in Pjöngjang nicht alle im NPT vorgesehenen Kontrollen seines zivilen Nuklearprogramms durch die Internationale Atomenergiebehörde (IAEO) zu. Es entstand der Verdacht, Nordkorea nutze das beim Betrieb der sowjetischen AKWs anfallende Plutonium als Spaltmaterial für ein militärisches Atomprogramm. 1993 erklärte das Land seinen Austritt aus dem NPT. US-Präsident Bill Clinton schickte Diplomaten nach Pjöngjang und ließ ein Ab-

kommen aushandeln, das im Oktober 1994 in Genf unterzeichnet wurde. Darin gaben die USA Nordkorea eine Nichtangriffsgarantie und versprachen die Lieferung von verbilligten Nahrungsmitteln und Öl sowie von nicht zu militärischen Zwecken nutzbaren Leichtwasserreaktoren für die Energieversorgung. Im Gegenzug verzichtete Pjöngjang auf die sowjetischen Gas-Graphit-Reaktoren und verpflichtete sich zur Einstellung seines militärischen Nuklearprogramms sowie zur Einhaltung aller seiner Verpflichtungen aus dem NPT-Vertrag. Danach gab es acht Jahre lang keine Probleme.

Im Januar 2002 erklärte Clintons Nachfolger George W. Bush Nordkorea gemeinsam mit Iran und Irak zur »Achse der Bösen« in der Welt. Bush reklamierte für die USA das Recht auf »präventive« Militärschläge gegen diese

drei »Schurkenstaaten« und beauftragte das Pentagon mit der Ausarbeitung entsprechender Angriffsszenarien inklusive des Einsatzes atomarer Waffen. Damit kündigte Bush die Nichtangriffsgarantie seines Vorgängers Clinton auf. In Reaktion auf diese Rede suspendierte Nordkorea 2.003 seine Mitgliedschaft im NPT-Vertrag und nahm das militärische Nuklearprogramm wieder auf.

## »Trump hat größere Probleme mit einem Gesichtsverlust«

Voraussetzung für eine Deeskalation des Konflikts und eine politische Lösung wäre, dass Präsident Trump zur Politik der Clinton-Administration zurückkehrt. Das Verhalten des nordkoreanischen Führers Kim Jong-un ist ein einziger Schrei nach Anerkennung durch die USA. Anerkennung durch bilaterale Gespräche und Verhandlungen. Hier liegen die Parallelen zum Fall Iran. Unter der Schah-Diktatur von 1953 bis zur islamischen Revolution 1979 waren die USA Teherans wichtigster Handels- und Technologiepartner. Nach der Revolution brachen die USA alle Beziehungen zum Iran ab und verfolgten über 30 Jahre lang eine Politik des Boykotts, der Sanktionen gegen das Land und betrieben seine internationale Isolierung. In der Obama-Administration reifte dann die Erkenntnis, dass es im

wohlverstandenen Eigeninteresse der USA läge, die Beziehungen zum Iran wieder zu normalisieren. Nach fast zwei Jahren zunächst hochgeheimer Kontakte zwischen amerikanischen und iranischen Emissären nahmen beide Regierungen ab 2013 offizielle Verhandlungen über das umstrittene iranische Nuklearprogramm auf. Ergebnis war ein Abkommen, das von Teheran vollumfänglich umgesetzt

wurde. So ähnlich könnte auch eine Deeskalation des Konflikts mit Nordkorea verlaufen. Erschwert wird die Deeskalation durch die feindselige gegenseitige Vernichtungsrhetorik der letzten Monate zwischen Kim Jong-un und Donald Trump. Dabei hat der US-Präsident das größere Problem mit einem befürchteten Gesichtsverlust. Deshalb müsste der nordkoreanische Führer den ersten Schritt machen. UNO-Generalsekretär António Guterres sollte – auch ohne auf ein Mandat des Sicherheitsrates zu warten – nach Pjöngjang fliegen und Kim Jong-un überzeugen, für mindestens sechs Monate weitere atomare Spreng- und Raketentests zu unterlassen. Das könnte Trump in die Lage versetzen, ein ebenso langes Moratorium für gemeinsame Militärmanöver der USA mit Südkorea zu verkünden, die von Nordkorea als Bedrohung

wahrgenommen und zur Rechtfertigung der eigenen Aufrüstung angeführt werden. Politisches Ziel der Deeskalation muss sein, dass Nordkorea sein militärisches Nuklearprogramm verlässlich aufgibt, seine Austrittserklärung aus dem NPT widerruft und die im NPT vorgesehenen Kontrollen ohne jede Einschränkung und Behinderung wieder zulässt.

Die Chancen für eine Beilegung des aktuellen Konflikts um Nordkoreas Rüstungsprogramm würden wachsen, wenn endlich auch Schritte unternommen würden zur Überwindung der historischen Spannungen um die koreanische Halbinsel, aus denen sich die heutigen Bedrohungswahrnehmungen und die zumeist als »legitime Sicherheitsinteressen« gerechtfertigten Aufrüstungsbestrebungen und militärischen Handlungen aller Beteiligten (Nord- und Südkorea, USA, China und Japan) speisen. Die USA und China müssen endlich den Koreakrieg beenden, den sie vor über 60 Jahren (1950–53) gegeneinander geführt haben in Unterstützung ihrer jeweiligen Verbündeten in Seoul beziehungsweise in Pjöng-

## »Eine Überwindung der Diktatur setzt Abrüstung voraus«

jang. Bis heute gibt es keinen Friedensvertrag, sondern nur ein Waffen-

stillstandsabkommen, das zudem von Südkorea nicht unterschrieben wurde. Wichtigster praktischer Ausdruck der Beendigung des Krieges zwischen den USA und China wären gemeinsame Sicherheitsgarantien der beiden Großmächte für die koreanische Halbinsel. Das würde nicht nur ihre völlige Denuklearisierung ermöglichen durch die Einstellung des nordkoreanischen Atomwaffenprogramms sowie den Verzicht der USA auf das »Recht«, atomare Waffen in Südkorea zu stationieren und mit atomwaffenbestückten Kriegsschiffen die Häfen des Landes anzulaufen, sondern auch ihre völlige Demilitarisierung durch die Auflösung aller konventionellen Streitkräfte Nord- und Südkoreas sowie den Abzug der amerikanischen Truppen. Erst nach solchen Abrüstungsschritten ist auch eine politische und wirtschaftliche Transformation in Nordkorea vorstellbar, die zu einer Überwindung der Diktatur führt, zu einer Demokratisierung des Landes sowie zu einer Verbesserung der Lebensverhältnisse seiner Bevölkerung. Und erst dann würde auch die Wiedervereinigung der beiden Koreas möglich.

**Andreas Zumach**

ist UN-Korrespondent für verschiedene Tageszeitungen in Genf und seit vielen Jahren in der Friedensbewegung aktiv

### Zentrale Akteure im Korea-Konflikt

**CHINA**

- will Zusammenbruch Nordkoreas verhindern, da der Staat als „Pufferzone“ gesehen wird
- wichtigster Handelspartner Nordkoreas

**aber**

will keine Atomwaffen auf koreanischer Halbinsel

**NORDKOREA**

- international isoliert wegen Atom- und Raketenprogramm
- will als Atommacht anerkannt werden
- unterstellt USA feindselige Politik
- droht mit Atomschlag wenn Souveränität verletzt wird

**VERBÜNDETE kommunistisch**

**VERBÜNDETE westlich, kapitalistisch**

**JAPAN**

- betont wie Südkorea, dass eine starke Allianz mit den USA notwendig für Sicherheit des Landes ist

**SÜDKOREA**

- will friedliche Wiedervereinigung mit Nordkorea
- baut auf starke Sicherheitsallianz mit den USA
- USA dienen als „atomarer Schutzschild“

**USA**

- wollen verhindern, dass Nordkorea Interkontinentalraketen stationiert, die amerikanisches Festland erreichen können

**Ursprung des Konflikts**

**KOREA-KRIEG 1950 – 1953**

- besiegelt die Teilung der zwei Staaten
- verfestigt die ideologische Feindschaft
- bis heute kein Friedensvertrag zwischen den Kriegsgegnern

Quelle: dpa  
dpa•26588      200 km

Die GOTTHEIT  
Gesucht  
Verworfen  
In Frage gestellt  
Zerredet  
Dogmatisiert  
Vereinnahmt  
Verkirchlicht

Die GOTTHEIT  
Ging uns unter die Haut  
Versteckte sich in uns

Kaum erkannt  
Kaum zu glauben

GOTT im Menschen

**Der uns unter**

Es sollte  
Uns nicht kalt lassen  
Dass ER uns  
Unter die Haut  
Gegangen ist

Nun ist ER  
In Dir – in mir – in allen.

Der uns unter die Haut ging,  
Will berühren  
Erwärmen  
Menschen von Gott  
Werden lassen.

Im Bruder – in der Schwester

ER.

**die Haut geht**

**VERSTECKSPIEL**

**Pfarrer Michael Baunacke**  
*ist Geistlicher Beirat von pax christi  
im Bistum Mainz und  
Cityseelsorger in Mainz*

# Persönliche Eindrücke

## pax christi-Delegiertenversammlung 2017 in Fulda

Die Marketingexperten nennen es den Markenkern. Das ist bei pax christi die »aktive Gewaltfreiheit«. Verschiedene Talente werden gebraucht für die geplante Imagekampagne 2018: Juniormanager/-innen, Aktivist/-innen, Netzwerker/-innen, erfahrene pax christi-Mitglieder, Texter/-innen und kreative Macher/-innen. Wir wollen es schaffen, dass Menschen sich wieder mehr für Frieden engagieren. In einem Land, in dem Menschen seit 72 Jahren nichts anderes kennen als Frieden.

Eine beeindruckende Aufklärung erfuhren wir durch kolumbianische Gäste: die Theologin Olga Alvarez und die Biologin Nora Londono aus der pax christi-Gruppe Medellin. Sie berichteten von den Zuständen in ihrer Heimat. Frau Alvarez, »Tochter der Befreiungsbewegung« und Teilnehmerin der Lateinamerikanischen Bischofskonferenz von Medellin im Jahr 1968 damals ein wichtiger Meilenstein des gemeinsamen Aufbruchs und ein wichtiger Moment für die Befreiungstheologie Lateinamerikas. Vor einem Jahr wurde in Kolumbien zwischen der Regierung und der Guerillaorganisation FARC ein Friedensvertrag unterzeichnet. Von echtem Frieden sei man allerdings weit entfernt, die Gesellschaft stark polarisiert. Im Durchschnitt werde alle vier Tage ein/-e Menschenrechtsverteidiger/-in oder ein/-e Vertreterin einer Basisorganisation von para-

militärischen Gruppen ermordet, sagte Frau Alvarez und betonte, dass das Leben in Armut und ohne Würde das Haupthindernis für den Frieden ist. Der ökologische Reichtum des Landes wie die Wälder mit großer Biodiversität und die Menschenrechte werden den Profitinteressen großer Konzerne geopfert. Ohne Rücksicht treibt die Regierung Ölförderung, Bergbau und Abholzung voran.

Ein anderer fesselnder Bericht kam von Teilnehmer/-innen einer pax christi-Studienreise in diesem Sommer in die Ukraine. Zwölf Personen hatten sich auf den Weg gemacht zum Brückenschlagen. Versöhnungsarbeit und Traumabewältigung waren die Stichworte. Von der Maidanbewegung wurde berichtet und von den Dynamiken und Motiven der Menschen aus den verschiedenen Landesteilen. Im Kriegsmuseum kam der Gedanke, dass man kein Museum für vergangene Kriege, sondern ein Museum für die Entwicklung der letzten Jahre braucht, um verstehen zu lernen, warum was passiert ist und welche friedlichen Perspektiven möglich sind. Elena Rother erzählte, dass man auch in den »schwierigen Gebieten« in der Ostukraine gewesen sei. Einrichtungen und Initiativen der Zivilgesellschaft konnten besucht werden. Alles aber habe sehr zerbrechlich gewirkt ein Konflikt in der Schwebel. »Wenn die OSZE-Leute

nach Hause fahren, dann fängt auf beiden Seiten die Schießerei an«, so ukrainische Jugendliche. Hier wurde spürbar, wie bedeutsam die Präsenz der rund 800 internationalen Beobachter/-innen der »Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa« (OSZE) doch ist, um zumindest eine neue Eskalation des Krieges zu verhindern.

**Rüdiger Grölz**

*ist Handwerkermeister, langjähriger früherer Vorsitzender von pax christi Limburg und Mitglied der Redaktion*



*Elena Rother war pax christi-Freiwillige in Kiew während der Zeit des Euro-Maidan. Sie studiert in Leipzig und organisiert dort Friedens-Frühstücke für Studierende.*

### pax christi-DV Limburg

## Zu Besuch bei Bischof Georg Bätzing

Der Termin stand schon länger fest und wurde mit Freude und Neugier erwartet: Am 7. November war der Vorstand von pax christi-Limburg ins Bischofshaus geladen und zur Unterstützung begleitet von Alois Bauer, Friedensreferent und pax christi-Vorstandsmitglied in Mainz. Als alter Studienkollege des Bischofs fiel ihm die Aufgabe zu, von der geplanten Fusion der Diözesanverbände Limburg und Mainz zu berichten.

Gut vorbereitet mit einem Überblick über die Arbeit von pax christi gab es auch die kleine Sorge, wie der Bischof wohl grundsätzlich zur Arbeit der katholischen Verbände steht, zur Förderung von pax christi und zur geplanten Fusion.

Gut gelaunt und mit viel Interesse ließ sich Bischof Georg einen Überblick über die Arbeit von pax christi geben, die Aktion Wanderfriedenskerze, die Kampagne gegen Rüstungsexport, die Wander- und Fahrradwege, genauso wie über Geschichte und Struktur.

Ausdrücklich begrüßte er den geplanten Zusammenschluss von Limburg und Mainz als ressourcenorientiertes Zukunftsprojekt, bei dem die Bistumszuschüsse für pax christi nicht gefährdet seien. Und es gab die Zusage, dass es nicht bei der einen Begegnung des Bischofs mit pax christi bleiben soll. Gern ist er bereit, je nach terminlichen Möglichkeiten für zukünftige Anfragen für einen Gottesdienst oder anderes zur Verfügung zu stehen.

### Aktion Aufschrei

## Kampagne geht weiter!

Auf der Planungskonferenz der Aktion Aufschrei vom 31.10. bis 1.11. 2017 wurde die dritte vierjährige Phase der Kampagne »Stopp den Waffenhandel!« beschlossen und Arbeitsschwerpunkte vereinbart. »Kleinwaffen und Munition«, die Durchsetzung eines Rüstungsexportgesetzes mit »scharfer Exportkontrolle« und die Stärkung des lokalen Engagements gegen Rüstungsexport sollen im Mittelpunkt stehen.

*Immer aktuelle Informationen finden sich unter: ► [www.aufschrei-waffenhandel.de](http://www.aufschrei-waffenhandel.de) und zu den regionalen Aktivitäten unter: ► [www.pax-christi.de/aktivitaeten/kampagne-gegen-ruestungsexport](http://www.pax-christi.de/aktivitaeten/kampagne-gegen-ruestungsexport)*

# »Fragt uns – wir sind die letzten«!

Zeitzeugenprojekt des pax christi-Diözesanverbandes Mainz



Ignacy Golik (jetzt 95), war erster Zeuge aus dem »realsozialistischen Lager« beim Auschwitz-Prozess in Frankfurt. Er verbeugt sich vor dem Denkmal für Fritz Bauer.

1964 besuchten deutsche pax christi-Mitglieder das frühere KZ Auschwitz. Sie begegneten ehemaligen Häftlingen, die am Rande der Armut lebten. Gesten der Wiedergutmachung und finanzielle Entschädigungsleistungen seitens der Bundesregierung waren noch nicht in Sicht. So entstand nach ersten Hilfsmaßnahmen daraus 1973, trotz schwierigster politischer Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, das Maximilian-Kolbe-Werk (MKW).

Diese Vorgeschichte vor Augen, entschied 1998 der damalige Vorstand der pax christi-Bistumsstelle Mainz, Überlebende des NS-Regimes ins Bistum einzuladen. Auslöser war die Gründung der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« (EVZ), mit der ehemalige Zwangsarbeiter/-innen endlich entschädigt und

Projekte zur Versöhnung gefördert werden sollten. Die Vorstandsmitglieder fragten sich, wie dieser Impuls »geerdet« werden könnte, und organisierten 2001 den ersten Besuch von zwölf Überlebenden aus Polen. Mehrere pax christi-Mitglieder holten die Gäste am Frankfurter Hauptbahnhof ab, begleiteten sie zwei Wochen lang in Mainz und an der Bergstraße zu Schulbesuchen und organisierten Ausflüge. Eine Führung durch das jüdische Worms, organisiert von der dortigen Basisgruppe, ein Besuch im KZ Osthofen, eine

Schiffahrt auf dem Rhein, ein Besuch am Denkmal für die Opfer der NS-Zeit in Offenbach und ein Empfang durch die dortige Basisgruppe waren Höhepunkte des ersten Besuchs.

Seither gab es jährlich je eine Begegnungswoche in Rheinhessen und im Odenwald, seit 2014 kam eine dritte Woche in Oberhessen dazu. Einige Zeitzeugen, die beim ersten Besuch dabei waren, kamen jahrelang ins Bistum Mainz. Aber Alter und Krankheit fordern ihren Tribut. Die Ausflüge sind spärlicher geworden, die Zeitzeugen besuchen auch keine Schulen mehr, sondern wohnen in Bildungshäusern des Bistums und werden dort von Schulklassen aufgesucht.

## »Die Zeitzeugen waren meist politische Häftlinge«

Wenige Zeitzeugen sind Überlebende der Shoa, die meisten waren sogenannte politische Häftlinge. Eine Shoa-Überlebende, Henriette Kretz, lebt heute in Antwerpen und kommt auch außerhalb der drei Zeitzeugenwochen Schulen, Pfarreien, zunehmend auch im Bistum Limburg, wiederum vermittelt durch pax christi.

Der wachsende Rechtspopulismus in Europa – gerade auch in Polen – ist oft Thema in den Zeitzeugen-Wochen. Neben der Schilderung des je eigenen Schicksals ist es den Überlebenden ein großes Anliegen, die junge Generation zu sensibilisieren: »Ihr seid nicht ver-

antwortlich für das, was uns angetan wurde. Aber ihr könnt heute wachsam sein und Verantwortung übernehmen.«

Pax christi-Mitglieder sind vielfach eingebunden: als Kontaktpersonen an Schulen, in den unterstützenden Strukturen des Bistums, als Multiplikator/-innen. Die Begleitung hat sich im Laufe der Jahre verändert, ist personal- und zeitaufwändiger geworden. Koordiniert werden die Besuche vom Referenten für Friedensarbeit, der FSJ-Referentin sowie einer Honorarkraft. Die Betreuung übernehmen zunehmend Studierende, außerdem bei Bedarf ehrenamtliche Dolmetscherinnen des MKW. Das hohe Alter der Überlebenden verlangt ständige Präsenz, Fahrten zu Ärzten und Apotheken gehören zum Alltag.

## »Frieden, Freiheit und Freundschaft zwischen den Völkern – das ist das Wichtigste im Leben«

(Jacek Zielińiewicz, 92)

Und es entstehen intergenerationelle Freundschaften: Zeitzeugen und Betreuende bleiben oft brieflich und telefonisch in Kontakt, eine Gruppe junger Frauen fuhr im Sommer 2017 zum Besuch nach Polen, für 2018 organisiert der BDJ eine offizielle Begegnungsfahrt. Sie soll auch den Jugendaustausch fördern.

Bis 2017 konnten pro Begegnungswoche zwischen 700 und 1.000 Schülerinnen und Schüler, über alle Jahre insgesamt über 25.000 junge Menschen, erreicht werden.

Zusätzlich fanden circa 30 Abendveranstaltungen mit jeweils 40 bis 100 Teilnehmenden statt.

Wichtig wurde im Laufe der Jahre das Sammeln von Zeugnissen:

- ▶ Ton- und Videoaufnahmen der Gespräche,
- ▶ schriftliche Biografien,
- ▶ eine Website: [www.bistum-mainz.de/zeitzeugen](http://www.bistum-mainz.de/zeitzeugen)

Alois Bauer

ist Referent für Weltmission, Gerechtigkeit und Frieden und Vorstandsmitglied von pax christi im Bistum Mainz

### Aktion Aufschrei

## Staffellauf

Unter dem Motto »FRIEDEN GEHT!« findet vom 21. Mai bis zum 2. Juni 2018 ein Staffellauf gegen Rüstungsexporte von Oberndorf über Frankfurt und Kassel nach Berlin statt. Entlang der Strecke soll die Bevölkerung mit Kulturevents, Informationsveranstaltungen und Aktionen aufmerksam gemacht und für ein Engagement gegen Waffenexporte gewonnen werden. Am Nachmittag des 25. Mai wird die Staffel in Frankfurt, von Mannheim kommend, eintreffen und am 26. Mai nachmittags dann in Fulda eine Zwischenstation haben. Die pax christi-Projektgruppe Rüstungsexport Rhein-Main lädt gemeinsam mit anderen alle Interessierten zu einem Planungstreffen am 20. Januar von 10.00 bis 16.00 Uhr ins Zentrum Oekumene (Praunheimer Landstraße 206 in Frankfurt) ein. Dort sollen neben dem Programm in Frankfurt auch mögliche Aktivitäten entlang der Strecke zwischen Mannheim und Fulda miteinander überlegt werden. Nähere Infos und Anmeldung im Friedensarbeitsbüro von pax christi Limburg in Bad Homburg (siehe Seite 8).

### pax christi-DV Limburg

## Lob im Dom

Neulich im Frankfurter Dom spricht mich unvermittelt der ältere Mann neben mir an: »Also ich bin ja evangelisch, aber was ich an der katholischen Kirche so mag, ist pax christi« mir wird's warm ums Herz (er kennt mich doch gar nicht!?!). Da erklärt er auch schon, wie er darauf kommt: »Mein Vater und mein Bruder sind Pfarrer, ich kenne die Gebete gut: ›Lass die Politiker Gedanken des Friedens hegen.‹ Und die Katholiken? Die tun was! In Bad Homburg haben sie den Mercedes-Fahrern eine Karte unter den Scheibenwischer gehängt, weil diese ja indirekt Waffenexporte unterstützen. Pax christi sollte die große Überschrift werden – wenigstens mal für einen Katholikentag.«

Ich habe mich natürlich »geoutet« und ihn eingeladen, Mitglied zu werden (»Darf ich denn überhaupt als Protestant?«) – ob er diese Zeilen schon liest? Dann mal: Herzlich willkommen und danke!

Pfr. Christian Enke

### Gruppe Montabaur

## Shoa-Gedenken

Zum Gedenken an die Shoa lädt die pax christi-Gruppe Montabaur am 27. Januar 2018 um 16.00 Uhr ins Pauluszentrum (Gemeindezentrum der ev. Gemeinde Montabaur, Peterstorstr. 6) alle Interessierten herzlich ein. Schwester Christiane Humpert vom Orden der Armen Dienstmägde Jesu Christi in Dernbach wird dort Aloysia Löwenfels vorstellen, eine 1915 geborene Jüdin aus Oberfranken.

Im Alter von 20 Jahren ließ sie sich taufen und wanderte bald danach nach Holland aus, wo sie in ein Kloster der Dernbacher Schwestern eintrat. Als Reaktion auf einen Hirtenbrief der holländischen Bischöfe gegen das Vorgehen der Deutschen gegen die Juden – wurden im Juli 1942 244 zum Katholizismus konvertierte Juden, die in den Niederlanden Schutz gesucht hatten, von der Gestapo verhaftet. Darunter waren auch Rosa und Edith Stein sowie Aloysia Löwenfels, die schließlich in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert und am 9. August 1942 in der Gaskammer ermordet wurde.

### pax christi-DV Limburg und Mainz

## Aktion Wanderfriedenskerze – Ein Rückblick



Am 11. November, dem Fest des heiligen Martin, war die Wanderfriedenskerze erstmalig in der marokkanischen Moschee. Dadurch überspringt diese Aktion auch die Religionsgrenze, passend zu dem diesjährigem Motto: »Du machst unser Herz weit, gegen Grenzen und Ausgrenzung.«

»Du machst mein Herz weit!« (Psalm 119,32) lautete das Motto der ökumenischen Aktion Wanderfriedenskerze 2017. In mehr als 200 Gemeinden von Worms bis in den Westerwald, von Gelnhausen bis Ingelheim und im Rhein-Main-Gebiet fanden Friedensgebete und Gottesdienste zum Gedenken an die Opfer von Mauern und Ausgrenzung statt. Das

Thema passte zum Wahljahr 2017 mit seinen politischen Diskussionen um Zuwanderung und Obergrenzen. Auch mit Blick auf rassistische Äußerungen und fremdenfeindliche Vorurteile, die in ganz alltäglichen Begegnungen immer wieder vorkommen, bot der Psalmvers »Du machst mein Herz weit!« eine ermutigende Alternative.

Erstmals wurde eine der acht Kerzen von einer Berufsschulklasse in Offenbach gestaltet. Michael Preis, pax christi-Mitglied und Berufsschullehrer, lud mich in die Klasse der Bäcker und Bäckerinnen ein. Ich erzählte von den wandernden Kerzen und der solidarischen Kraft des Gebets für Menschen, die Gewalt erleiden. In der Klasse sind Schülerinnen und Schüler verschiedener Religionen. Ihnen war das Motto der Aktion sofort einleuchtend: »Ein weites Herz? Das brauchen wir doch, um gut zusammenzuleben!« Und sie brachten »ihre« Wanderfriedenskerze bis in die Moschee der marokkanischen Gemeinde in Offenbach. Dort wurden Kerze und Schüler/innen vom Vorstand der Moschee und 150 Kindern und Jugendlichen, die gerade Koranunterricht hatten, begrüßt. Der Koranlehrer war begeistert von der Aktion, und die Kerze ist schon jetzt fürs kommende Jahr in die Moscheegemeinde eingeladen.

Pfarrerin Sabine Müller-Langsdorf  
ist Referentin für Friedensarbeit im Zentrum  
Oekumene der EKH und EKKW, Frankfurt/Main

## Gruppe Idsteiner Land

## Viele gute Ideen für 2018

Neun Mitglieder bilden derzeit die pax christi-Basisgruppe Idsteiner Land. Dieser noch etwas inoffizielle und erweiterte Name macht deutlich, dass die Aktiven nicht mehr »nur« aus Idstein kommen, sondern auch aus Bad Camberg und Niedernhausen. Zudem verweist er darauf, dass die Aktivitäten der Gruppe nicht mehr nur in Idstein-Kern, sondern auch im weiteren Umkreis stattfinden. Das bringt zwar mehr Zeiteinsatz mit sich, macht pax christi aber auch einem größeren Kreis von Personen und Institutionen bekannt.

Inhaltlich wollen wir uns anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises an ICAN im Jahr 2018 »mal wieder« mit dem Thema Atomwaffen beschäftigen und versuchen, dieses grundlegende Existenzproblem der Mensch-

heit einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen. Weiterhin begleiten werden uns das Thema globale Gerechtigkeit, möglicherweise bearbeitet anhand deutlicher Texte aus der Enzyklika »Laudato si'« von Papst Franziskus, sowie der in den letzten Jahren begonnene interreligiöse Dialog vor Ort. Es gilt, die »Knospen« der Kontakte mit der muslimischen Gemeinde und den Bahai sich weiter entfalten und Frucht bringen zu lassen.

Kooperieren werden wir wie auch bisher wieder besonders mit den religiösen Gruppen im Netzwerk »Idstein bleibt bunt« und mit dem Idsteiner Friedensbündnis, dessen Mitglied wir von Beginn an sind.

Günter Harmeling

## pax christi-DV Mainz

## Weltfriedenstag 2018



Unter dem Leitwort »Migranten und Flüchtlinge: Menschen auf der Suche nach Frieden« begehrt das Bistum Mainz den schon traditionell von pax christi vorbereiteten Weltfriedenstag. Der Gottesdienst mit Weihbischof Dr. Udo Bentz und eine anschließende Gesprächsrunde mit Personen, die sich beispielhaft für den Frieden einsetzen, finden diesmal am 28. Januar um 11.30 Uhr in der Pfarrei St. Paul in Offenbach (Kaiserstraße 60) statt.

Der sogenannte Weltfriedenstag wird in der katholischen Kirche seit 1968 weltweit begangen. Der eigentliche Tag ist der 1. Januar, um deutlich zu machen, dass für das beginnende Jahr besonders um den Frieden gebetet und gerungen werden soll. Aus praktischen Gründen wird der Tag oft in den folgenden Wochen gefeiert.

Weitere Informationen: pax christi Mainz, Telefon 06131 253 263, [frieden@bistum-mainz.de](mailto:frieden@bistum-mainz.de)

Die Feier ist mit einer vorab veröffentlichten Friedensbotschaft des Papstes verbunden, die ein konkretes Thema näher erörtert.

2018 wirbt Papst Franziskus für einen »Blick des Vertrauens« auf die globalen Migrationsbewegungen. Mit ihnen könne man eine friedvolle Zukunft aufbauen, schreibt er in seiner Botschaft. Von Regierenden verlangt Papst Franziskus, die Aufnahmepolitik »auf ein Höchstmaß« auszuweiten, »soweit es das wahre Wohl ihrer Gemeinschaft zulässt«.

Die Veranstalter – die pax christi-Basisgruppe Offenbach und der pax christi-Diözesanverband Mainz in Kooperation mit der Pfarrei St. Paul sowie Weihbischof Dr. Bentz laden alle Interessierten herzlich nach Offenbach ein.

## pax christi-DV Mainz

## Geflüchtete laden ein

Eine neue Idee wird gerade in Darmstadt erprobt: »Wir hatten uns vorgestellt: Geflüchtete Menschen öffnen ihre Tür für Einheimische. Das kann für einen Abend sein, oder auch zu anderer Zeit am Wochenende. Ziel sollte sein: Hier lebenden Menschen wird ein Einblick in andere Kulturen vermittelt. Sie werden zu einer Kurzreise in ein anderes Land, eine andere Kultur eingeladen. Geflüchtete erzählen über sich und ihr Herkunftsland.

Wir dachten, das sei eine niederschwellige Form des Zusammenbringens von Einheimischen und Eingewanderten. Soweit die Theorie.« Welche Schwierigkeiten sich in der Realität ergaben, aber auch welche neuen Wege nun ausprobiert werden sollen, können Sie nachlesen unter:

► [www.pax-christi.de/gruppen/mainz/darmstadt/](http://www.pax-christi.de/gruppen/mainz/darmstadt/)

Johannes Borgetto

## Gruppe Offenbach

## Treff im Allerweltscafe

1982 brachte Pfarrer Kurt Sohns die Idee der pax christi-Bewegung nach Offenbach. Es entstanden gleich drei Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die Gruppe, die sich mit der Problematik von »Inländern und Ausländern« in Offenbach befasste, überlebte und besteht bis heute. Die zurzeit aus fünf Personen bestehende Gruppe trifft sich im Abstand von zwei Wochen im Allerweltscafe der Gemeinde St. Paul.

Fester Bestandteil unserer Tätigkeit ist die Organisation der Veranstaltungen zum Tag des Flüchtlings und zur Aktion Wanderfriedenskerze. Wir gestalten zu besonderen Anlässen den sonntäglichen Gemeindegottesdienst, in diesem Jahr mit den Themen des Weltfriedenstages und der Wanderfriedenskerze. Wir greifen immer wieder aktuelle Themen auf. Nach dem wir anonyme Post mit rechtsradikalem Inhalt bekamen, luden wir zu einem Workshop »Beherzt auftreten gegen Parole« ein. Zudem beteiligen wir an gemeinsamen Demonstrationen und Veranstaltungen mit anderen Gruppen in Offenbach – wie in diesem Jahr am Tag der Menschenrechte am 9.12. 2017.



# Termine

Weitere Informationen zu diesen und anderen Terminen  
► [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de) unter dem Menüpunkt »Kalender«



## Dezember 2017

31.12., 21.00 Uhr, Idstein

**pax christi-Silvestergottesdienst** in der Gemeinde St. Martin, Idstein, Wiesbadener Straße 21. Anschließend sind alle herzlich eingeladen, zusammenzubleiben und mit den mitgebrachten Speisen und Getränken das alte Jahr ausklingen zu lassen.

## Januar 2018

20.1., 10.00–16.00 Uhr, Frankfurt

**Planungstreffen** zur Vorbereitung von begleitenden Kultur- und Informationsveranstaltungen zum **Staffellaufs gegen Rüstungsexporte**.

**Tagungsort:** Zentrum Oekumene, Praunheimer Landstraße 206 in Frankfurt. Infos und Anmeldung: pax christi-Friedensarbeitsbüro in Bad Homburg. Infos zum Staffellauf: [www.frieden-geht.de](http://www.frieden-geht.de)

27.1., 16.00 Uhr, Montabaur

**Zum Gedenken an die Shoa** lädt die pax christi-Gruppe Montabaur ins Pauluszentrum (Gemeindezentrum der ev. Gemeinde Montabaur, Peterstorstr. 6) ein. Infos Seite 6.

28.1., 11.30–14.30 Uhr, Offenbach

Zentrale Veranstaltung des Bistums Mainz zum Weltfriedenstag 2018: **»Migranten und Flüchtlinge: Menschen auf der Suche nach Frieden«**. Veranstalter: pax christi-DV Mainz, pax christi-Gruppe Offenbach. Ort: Pfarrei St. Paul, Kaiserstraße 60 in Offenbach. Infos Seite 7.

28.1., 17.30 Uhr, Idstein

**pax christi-Gottesdienst** im Gemeindesaal von St. Martin, Idstein, Wiesbadener Str. 21.

## Februar 2018

25.2., 17.30 Uhr, Idstein

**pax christi-Gottesdienst** im Gemeindesaal von St. Martin, Idstein, Wiesbadener Str. 21.

## März 2018

9.3., 18.30 Uhr–11.3., 13.00 Uhr, Hofheim

**Friedensmeditation zu Dorothee Sölle** (1929–2003): Mystik und Widerstand. **Ort:** Exerzitienhaus der Franziskaner, Kreuzweg 23, 65719 Hofheim. **Anmeldung:** pax christi-Friedensarbeitsbüro in Bad Homburg. Infos in der Beilage.

25.3., 17.30 Uhr, Idstein

**pax christi-Gottesdienst** im Gemeindesaal von St. Martin, Idstein, Wiesbadener Str. 21.

31.3., 10.30 Uhr, Wiesbaden

**Ostermarsch** unter dem Motto: »Für eine Welt ohne Krieg, Militär und Gewalt«, **Treffpunkt:** 10.30 Uhr Hauptbahnhof, **Abschlusskundgebung** auf dem Mauritiusplatz.

## April 2018

2.4., 10.30 Uhr, Frankfurt

Zentraler hessischer **Ostermarsch, der pax christi-Treffpunkt ist an der S-Bahnstation Frankfurt-Rödelheim**, **Abschlusskundgebung** gegen 13.00 Uhr auf dem Römer.

19.–23.4., Frankfurt–Arras

**Gedenkfahrt »100 Jahre Kriegsende«**. 5-tägige Busreise nach Arras, Tournai und Lille in Nordfrankreich. »Suche den Frieden und jage ihm nach!«, **Anmeldung** bitte bis 1.1.2018! Nähere Informationen siehe Beilage.

## Auf dem Weg zu pax christi Rhein-Main

Am 1. September 2018, so haben es die beiden Mitgliederversammlungen beschlossen, schließen wir uns zum neuen pax christi-Regionalverband Limburg-Mainz zusammen. Ein wichtiger Baustein für das Gelingen dieses Vorhabens ist auch eine gemeinsame Zeitschrift. So können alle pax christi-Mitglieder und Interessierte aus den Bistümern Limburg und Mainz mehr voneinander erfahren und sehen, wie vielfältig pax christi in unserer Region ist. Nach der Gründung des Regionalverbandes soll es 2019 ein überarbeitetes Konzept der Zeitschrift geben. Für den Übergang haben wir einen pragmatischen Weg gewählt: Die »Limburger« pax christi-Zeitschrift wird inhaltlich erweitert und auch allen Mainzer Mitgliedern und Interessierten zugesandt. Bernd Epe aus Ingelheim ist neues Mitglied der Redaktion und bringt besonders die »Mainzer« Belange ein. So hoffen wir, einen Beitrag zum Gelingen des gemeinsamen Prozesses zu leisten.

## Impressum und Kontakt

### Herausgeberin

pax christi-Diözesanverband Limburg  
(s. Geschäftsstelle)

### Bankverbindung

Pax Bank Berlin  
IBAN: DE44 3706 0193 6031 1140 10  
BIC: GENODED1PAX

### Gesamtherstellung

meinhardt Verlag und Agentur  
E-Mail: [t.meinhardt@meinhardt.info](mailto:t.meinhardt@meinhardt.info)  
[www.meinhardt.info](http://www.meinhardt.info)

### Redaktion

Bernd Epe, Rüdiger Grölz, Lutz Lemhöfer,  
Ilse Liebetanz, Kerstin und Thomas  
Meinhardt, Birgit Wehner

### Redaktionsanschrift

Kerstin Meinhardt, Magdeburgstraße 11,  
65510 Idstein, Tel.: 06126 9 53 63-0  
[k.meinhardt@meinhardt.info](mailto:k.meinhardt@meinhardt.info)

### Wichtige Adressen

#### Geschäftsstellen

pax christi-Büro des Diözesanverbandes Limburg,  
Johanna Rogge, Friedensarbeiterin,  
Dorotheenstraße 11, 61348 Bad Homburg,  
Tel.: 06172 92 86 79, Mobil: 01 77 2 80 48 78  
[friedensarbeiterin@pax-christi.de](mailto:friedensarbeiterin@pax-christi.de)

pax christi-Büro des Diözesanverbandes Mainz  
Alois Bauer, Friedensarbeiter  
Bischofsplatz 2, 55116 Mainz  
Tel.: 0 61 31 25 32 63,  
[alois.bauer@bistum-mainz.de](mailto:alois.bauer@bistum-mainz.de)

#### pax christi-Gruppen und Projektgruppen

**Eschborn** | Ilse Liebetanz,  
Tel.: 0 61 96 4 13 88, [iwLiebetanz@online.de](mailto:iwLiebetanz@online.de)

**Frankfurt** | Margret Koschel,  
Tel.: 0 61 71 719 76, [margretkoschel@web.de](mailto:margretkoschel@web.de)

**Idstein** | Ute Schäfer,  
Tel.: 0 61 26 5 74 22, [ute.schaefer@gmx.de](mailto:ute.schaefer@gmx.de)

**Lahnstein** | Pater Wolfgang Jungheim,  
Tel.: 0 26 19 12 63 23, [wolfgang.jungheim@sscc.de](mailto:wolfgang.jungheim@sscc.de)

**Montabaur** | Claudia Kobold,  
Tel.: 0 26 02 1 77 19, [claudia.kobold@gmx.de](mailto:claudia.kobold@gmx.de)

**Worms** | Françoise und Wolfgang Kollig,  
Tel.: 0 62 41 7 63 88, [PaxChristi.Worms@gmx.de](mailto:PaxChristi.Worms@gmx.de)

**Rheinessen** | Gabriele und Knut Behrens,  
Tel.: 0 67 36 90 05 20, [BR-Ackerbau@t-online.de](mailto:BR-Ackerbau@t-online.de)

**Offenbach** | Barbara Hoffmann-Neeb,  
Tel.: 0 69 86 87 91, [b.hoffmann-neebe@t-online.de](mailto:b.hoffmann-neebe@t-online.de)

**Ingelheim** | Susanne und Bernd Margraf-Epe,  
Tel.: 0 61 32 4 05 86, [margraf-epe@t-online.de](mailto:margraf-epe@t-online.de)

**Bergstraße** | Herr Bartho Forchner-Thöne,  
Tel.: 0 62 51 6 58 71, [Bartho.Forchner-Thoene@gmx.de](mailto:Bartho.Forchner-Thoene@gmx.de)

**Gottesdienstvorbereitung** | Ute Schäfer  
(s. oben, Gruppe Idstein)

**Aktion Aufschrei Rhein-Main** | Johanna Rogge  
(s. Geschäftsstelle)

**Förderverein** | Martin Weichlein,  
Tel.: 0 61 26 5 54 00, [weichlein.idstein@t-online.de](mailto:weichlein.idstein@t-online.de)